Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 15

Artikel: Sehr geeignet

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445421

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es fang ein Wöglein überm Pflug: "Liwitt! Der Lenz hat Mucken! Die Blume, die ein Wunder glaubt, Muß unterm Schnee sich ducken."

Nachelänge aus der Gotthardbahnvertragsverhandlung

Ivel Herren laßt mich noch besprechen, Die gern mit Traditionen brechen.

Dem Aonto von Verlust-Gewinn Gibt Müller einen neuen Sinn. Er läßt in diesen Possen tanzen, Was sonst man stellte in Bilanzen.

Ihm schadet's nicht. Den Mitgenossen Is ja die Buchkunst meist verschlossen. Ihm bleibt, und spräch' er zehnmal schlimmer, Der selbsterzeugte Glorienslimmer.

Sreund Gobat wiederholt im Saal: Die Schulden sind mir ganz egal! Man kann bequem Vermögen erben, Die Schulden läßt man ruhig sterben,

Jetzt geht nach China seine Reise. Ob er dabei die Breitenkreise Berwechselt mit dem Meridian? Er hat im Druck das einst getan.

Ich fürchte, wenn er heimspaziert, Wird nach Chinesenbrauch regiert. Er macht im großen Völkersrieden, Im kleinen ist's ihm nicht beschieden.

Besondern Aechts sich stets erfreute Die stolze Schar der Ueberleute. Von Aietssche stammt die Theorie; Der Auserkorne pocht auf sie. Mari 3

Der Groll der Cosima

"Mußt Du, Sürich, sein die Erste, Die das Parsisal-Gebot Uebertritt mit frevlem Stolze, Tut die Eile Dir so not?

Undankbare, was Du schuldest Ihm, der in dir lebte, heut Haft Du es vergessen; höre; Laß den Parsifal Bayreuth!"

Grollend der Kassandra gleichend
Stand die Stolze zürnend da,
Und mit einer Sluchgeberde
Wandte ab sich Cosima. Inspektor

Praktischer Sinn

Mareili besucht mit ihrer Mutter zum ersten Male das Landes-Museum. Im Wassensaal erklärt ihr die Mutter: "Das hier ist eine Küstung, wie sie die alten Kitter in früheren Zeiten trugen. Jit die nicht prächtig?"

Mareili betrachtet lange das Eisengewand, schüttelt dann aber energisch den Nopf und meint:

"Das ist zu schrecklich! Der Mann muß doch alle Möbel zerkratzt haben." S.

Sehr geeignet

Eine Schweizer Bergbahn hat schliechte Geschäfte gemacht und es kommt infolgedessen in der Berwaltungsratssitzung zu einer sehr erregten Debatte.

Besonders ein Großaktionär hat an allem etwas auszusehen; zuleht beklagt er sich über das mangelhaste, vielsach sogar ganz untaugliche Personal und ragt schließlich ganz entrüstet: "Warum entläßt man denn nicht den alten Wyler? Welchen Possen kann ein Mann versehen, der sass völlig taub ist?"

Direktor: Er nimmt die Alagen der Passagiere entgegen. B.

Spätschnee

Ich hab' das Schwätzerlein verlacht, Aun seh' ich die Slocken jagen! Und ist's auch ein Aprilscherz nur, Die Beilchen und Primeln klagen.

Dramatischer Wettbewerb

Bur Gebung der schweizerischen dramatischen Dichtung veranstalten Berwaltungsrat und Direktion des Geldwiller Stadttheaters einen unbeschränkt beschränkten Wettbewerb unter allen schweizerischen Mutoren in Burich und Bumplig. Der Stoff foll heimatlichem Leben entnommen sein, und im Mittelpunkt muß ein frohmütiger Vater stehen, der sich als Oberst und Sauerkrautfabrikant verdient macht und verdient. Gein Gohn Ottokar ist der Erbe seines Ariegsruhmes und liebt die Mutter seiner Stiesmutter. Diese Stiesmutter hat drei Männer mit Tod abgehen sehen und ebensoviel ohne, und hat eine Tochter Marie geboren, wovon sie nichts weiß. Marie ist zu einem stattlichen Mädchen herangewachsen, und das hat dabei seinen dunklen Punkt abbekommen. In der Sauerkrautsabrik des Obersten angestellt, hatte sie sich in den Sohn Ottokar verliebt. Aber da sie keine Gegenliebe gefunden, hatte sie fich dem Obersten selber nach dem Genuffe von deffen Delikateffauerkraut in Champagner hingegeben, damit es in der Samilie bleibe. Die Solgen haben nicht auf sich warten lassen — Marie kann nicht mehr ohne Sauerkraut, Champagner und Militär leben. Damit der dunkle Punkt nur noch als Schönheitsfehler gelte, will sich der Oberst scheiden lassen, um Marie zu heiraten. Bu der Stiefmutter will einer der nicht abgeschiedenen Gatten zurückkehren, der Bater Mariens. Der vertraut Ottokar dieses Geheimnis an, welcher Ottokar im Begriffe ist, die Mutter seiner Stiefmutter 3u heiraten und so der Stiefvater seines Waters 3u werden, während dieser Vater der Mann seiner Stieftochter werden will. Bater und Sohn verfallen in dieser tragischen Situation auf den Gedanken, mit den Röpfen wider einander zu rennen, fo lange, bis einer einen offenen Kopf bekomme und einen 2lusweg erkenne. Darüber kommt Marie herein und bittet den Obersten: "Bergiß meinen Leib nicht!" Dieser bestellt fünf Portionen Sauerkraut mit Champagner, drei Leutnants und ein halbes Dutiend Souriere. Marie erklärt, damit für einmal genug zu haben. Der Oberst, wie auch sein Sohn Ottokar erkennen, daß die Sutterkosten für die moderne Weiblichkeit zu hoch sind, um zeitlebens getragen werden zu können, und beschließen, auf europäische Grauenliebe zu verzichten und Kongonegerinnen zu Möge diese Sabel ihre angemessene importieren. -Berwertung finden und unsere Universalliteratur um ein Drama der tiefsten Probleme bereichert werden.

Frei nach Beine

Ins Wälschland zogen zwei große Herrn, Die waren in Bern gesessen, Und hatten zum z'Auni und z'Wieri stets Den Gotthardvertrag ge—gessen.

Und als sie kamen ins wälsche Chartier, Da sprachen sie deprimieret, Mit hangenden Röpsen und lallender Sung': "Der Gotthard ist ratsizieret.

Die Gotthardbewegung ist zu End', Das Leben ist wirklich schwer! Aun taucht von Aeuem die Srage auf: Wie werde ich populär?"

Da lasen sie ein Lausanner Blatt Und riesen im Jubelton: "Wir sind gerettet, wir greisen sie auf, Die "Waadtländer Uktion"!" Ussatus minor

Balkan = Schüttelreime

Der Halbmond, nah' am Sterben, sinkt, Das Eigenlob der Serben stinkt.

Jeht sehe einer dieses Xalb an, Es glaubt, Nikita krieg' den Balkan! Und ihre Seelchen wandern aus— Ob bald der Schnee zerslossen, Das ist der rechte Lenz nicht mehr, Sein Arönlein liegt in der Gossen.

211fred Huggenberger

Botthardvertrags-Begner

Sigg (Genf):

Wir sind zwar international Ganz fürchterlich — zumeist — Doch gilt's zu hetzen, zeigen wir Sogar Kantönligeist.

G. Müller (Bern):

Das Sahlenjonglieren, das ist nun einmal Mit meiner Stellung verbunden: Die Siffern, die mein Kalkül negier'n, Die hab' ich ganz einfach — geschunden.

Daß der Zund mein Rechengenie verneint, Das wäre zum Schluß noch erträglich; Doch daß mich Herr Schultheß ganz ignoriert, Das wurmt mich wirklich unsäglich.

Der Gotthardvertrag an sich, der ist Sür mich nicht so sehr von Sedeulung: "Sür mich — das einzige Bernes Genie — Ist die Taupstache stets — die Zegleitung."

Sigg (Zürich):

Die Volksbewegung macht' ich nicht mit. Im Gegenfatz zum Gerrn Grimme; Luch "Aufst Du mein Vaterland" sing' ich nicht mit, Denn es liegt mir nicht in der Stimme.

Mephisto (Berner Tagblatt):
Ich bin der Geist, der stets verneint,
Ein Teil, von jener altbewährten Arast,
Der alles, was mit Sortschrift ist verwandt,
Nur Leid und Not und Aümmernisse schafft,
Spottdrosse

Namensänderungen

Man liest neuerdings im Tagblatt sehr häufig Gesuche um Namensänderungen.

Es haben andhlich des hunderlsten Geburtstages Aichard Wagners in der hlesigen Stadt solgende Vereine und Sirmen um Venderung ihres Namens ersucht:

1. Die Molkerei und Läsehandlung "Zum Emmentaler" wünscht die Sirmabezeichnung "Zum fliegenden Golländer".

2. Der Lehrergesangverein Zürich den lakonischen aber vielsagenden Titel "Die Meistersinger von Zürich."

3. Die Urtissenloge "Sicher wie Jold" die kleine Ubänderung "Sicher wie Rheinfold".

4. Das Juweliergeschäft Siegsried Lilienthal die Sirmabezeichnung "Zum Brünhildenstein".

5. Der "Lesezirkel Hottingen" wünscht sich ab 1. Mai in einen "Wagnerzirkel Hojotohottingen" zu verwandeln.

Szene am Wirtshaustelephon

Erster Gast: Entschuldigen Sie, ich möchte auch das Telephon benutzen; Sie stehen jeht schon über zwanzig Minuten am Upparat und sagen kein Wort.

Iweiter Gast: Oh pardon! Ich spreche mit meiner Frau.

Christlich-Sozial

"Du, was sind au das fürig, die Christlich-Goziale?"

"Kä das sind Sozialiste, won i dr Chillepsleg sind."

Auch eine Schätzung

Eine jung Verheiratete hat in einem Geschäft an der Sahnhosstraße einen "reizenden" Sut gesehen, den sie um jeden Preis an sich bringen möchte. Um den Gatten, der sie etwas knapp hält, schonend vorzubereiten, sährt sie den Ahnungsbosen an das Schausensten, kuchelt freudige Ceberraschung und fragt ihren Gatten ganz enthusiassische

"Ma, wie sieht der Sut aus?!"

"Wie ein halbes Monatsgehalt," antwortet kühl der junge Ehemann.